

# Osterglaube

Das Jahr 2005 ist zum Einstein-Jahr erklärt worden. Vor hundert Jahren veröffentlichte der 26 Jahre junge Physiker Albert Einstein einen Aufsatz, der das klassische Weltbild der modernen Naturwissenschaften zu tiefst veränderte. Vor allem von seinen zwei Relativitätstheorien haben wir alle gehört, wenn gleich wohl die wenigsten von uns den Gedankengängen folgen können.

Ich selbst kann mich noch daran erinnern, wie merkwürdig es mir erschien, dass nicht der Zug, sondern der Bahnsteig an mir vorüberfahren sollte, wenn ich, im Zug sitzend, in den Urlaub fahre. Und wenn ich nicht gewusst hätte, dass kein geringerer als Einstein solche Sachen erzählte, hätte ich das wohl für Blödsinn gehalten. Es sieht zwar tatsächlich so aus, als ob die Landschaft sich bewegte, aber ehrlich – das zu glauben, fällt mir doch schwer. Beim Lesen natur-

wissenschaftlicher Populärliteratur gerate ich dennoch immer wieder in Begeisterung, wie grandios und unvorstellbar eigentlich diese Welt und unser Universum aufgebaut ist. Mir fällt auf, dass ich mit vielen Selbstverständlichkeiten lebe, die keine sind und dass es so Vieles gibt, was meine Vorstellungen gänzlich übersteigt. Oder denken Sie dauernd daran, dass wir die Sonne nie im Jetztzustand sehen, sondern immer nur acht Minuten später, weil das Licht so lange braucht, um die Erde zu erreichen? Und können Sie sich vorstellen, was Millionen Lichtjahre bedeuten und was für ein ungeheurer Raum sich da auftut? Und was die Ge-

hirnforscher über die Funktionalität unseres Gehirns zu sagen haben, ist einfach unglaublich. Für mich sind viele Wissenschaft-

## GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

ler, die selber staunend vor den Geheimnissen des Lebens stehen, Ermutiger, wegzukommen von einem begrenzten Geist, der nur wahrhaben will, was er sehen, anfassen, nachweisen und sich vorstellen kann. Das wäre eine sehr verkürzte Art, Wirklichkeit wahrzunehmen. Nicht nur Einstein ermutigt mich, an das große Geheimnis des Lebens zu glauben, sondern auch viele andere Wissenschaftler.

Dies alles ist freilich nicht zwingend ein Hinweis darauf, dass es

einen Gott geben muss, aber es erscheint mir nicht unvernünftig, dieses anzunehmen. Einstein selber bezeichnete sich als einen „religiösen Ungläubigen“. Aber er sagte auch: „Wissenschaft ohne Religion ist lahm, Religion ohne Wissenschaft blind.“

An anderer Stelle meint er: „Das Schönste und Tiefste, was der Mensch erleben kann, ist das Gefühl des Geheimnisvollen.“ In diesem Sinne bin ich religiös. Es ist mir genug, diese Geheimnisse staunend zu ahnen und zu versuchen, von der erhabenen Struktur des Seienden in Demut ein knappes Abbild geistig zu erfassen. Wenn Ostern der Glaube an ein ewiges Leben bedeutet, wenn Christen die Auferstehung

des Jesus von Nazareth feiern und dies als Hoffnung für alle festhalten, dann ist das nicht unvernünftiger, als es nicht zu tun. Denn wenn unsere Welt so voll ist von unvorstellbaren Geheimnissen, warum soll da nicht auch Platz sein für eine Hoffnung, die über den Tod hinausreicht? Für mich persönlich gehört dies sicher und vor allem auch in meinen persönlichen Gottesglauben. Christen bekennen Gott unter anderem als Geheimnis, der alles Begreifen übersteigt. Ich wünsche mir und Ihnen auch, dass wir offen bleiben für das Geheimnis, und ich wünsche uns ebenso, dass es uns als Leben und Liebe und Hoffnung berührt. Und wer weiß: vielleicht haben wir ja dann auch so was wie Ostererfahrungen gemacht. Ihnen ein schönes Wochenende.

▪ **Thomas Röhr**

\*

*Der Autor ist katholischer Pfarrer in Birkenwerder.*